

Neue Gesichtspunkte machten sich Ende der 50er Jahre bemerkbar, als die Kirchen grundsätzlich über ihren Standort in einer sozialistischen Gesellschaft nachdachten. Die rigorose Position wurde zugunsten einer stärkeren seelsorgerlichen Verantwortung gegenüber den Jugendlichen aufgegeben. Unter dem Stichwort „konfirmierendes Handeln“ wurde eine Entzerrung des Katechumenats vorgeschlagen. In einem mehr prozessualen Verständnis wurde die Hinführung zur Abendmahlsgemeinschaft stärker betont als der bloß formale Akt der Zulassung. Damit stellte sich das Problem der Abendmahlspraxis neu: „Dem Verständnis der Konfirmation als einem konfirmierenden Handeln und als Prozeß entspricht hinsichtlich des Abendmahls die Abkehr von der punktuellen Zulassung und dem einmaligen Konfirmandenabendmahl zugunsten einer Hinführung zum Abendmahl mit wiederholter Feier unter verantwortlichem Beistand und Geleit während der Konfirmandenzeit“ („Zur Theologie der Konfirmation“). Von der Leitung der VELK an die Gliedkirchen übergeben. 19. 9. 1969, zit. S. 157).

Die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen (Minderheitsposition der Kirchen) sowie die skizzierten theologischen Neuansätze haben die Konfrontation zwischen Konfirmation und Jugendweihe entschärft. Hinzu kommen praktische Lösungen, die dazu beitragen: „Konfirmationsaufschub, Abtrennung der Abendmahlszurüstung, Altersverschiebung auf 16 Jahre, mehrmalige Feiern der Konfirmation in einem Jahr etc.“ (S. 188). Kirche und Staat in der DDR sind stärker als früher bemüht, unnötige Konfrontationen zu vermeiden.

Die beiden Autoren legen mit ihrem Buch eine knappe und präzise Analyse der Entwicklung seit 1954 vor. Breiten Raum nehmen (z.T. bisher unveröffentlichte) Dokumente und Statistiken ein. Damit wird der Leser befähigt, eine einseitig westliche Sicht zu differenzieren. Ein Sach- und Namensregister ermöglichen eine schnelle Orientierung. Das Buch ist hilfreich für Mitarbeiter in der politischen Bildung und für DDR-Interessierte. Für BRD-Theologen kann es nützlich sein, am Fremdbeispiel DDR zu erkennen, wie das Absterben einer volkskirchlich geprägten Sitte flexible Reaktionsformen erfordert, aber auch Neuaufbrüche ermöglicht.

Vienenburg-Lengde

Peter Hennig

Anzeigen und Notizen

Dizionario degli Istituti di Perfezione, diretto da Guerrino Pelliccia (1962–1968) e da Giancarlo Rocca (1969–), Roma (Edizioni Paoline) 1983, VII, vol. Pag. 26, col. 2078.

Wenn die Schriftleitung in einem Beiblatt das verzögerte Erscheinen dieses Bandes mit dem Hinweis entschuldigt, daß das neue Kirchenrecht (CIC²) zu berücksichtigen und einzuarbeiten war, so stellt sie sich damit das beste Zeugnis aus. Und um es gleich zu sagen: Es haben Gelehrte mitgearbeitet, die besten Einblick in die Entstehung des CIC² hatten, wofür als Musterbeispiele die Artikel über die Übungen der Frömmigkeit (Pratiche di Pietà) oder jener über die Vollmachten (Potestà, Kol. 143–190) oder die Profess gelten dürfen. Überhaupt fällt schon beim Durchblättern in die Augen, daß die Stichworte selbst zum Teil aus der heutigen Fragestellung entstanden sind, und daß tatsächlich in weitem Rahmen zeitgemäße Orientierung geboten wird. So liegt in den thematischen Beiträgen, die in diesem Band einen großen Raum einnehmen, geradezu der Schwerpunkt dieses Bandes. Von diesen Abhandlungen füllen einzelne viele Kolonnen, so das Stichwort Gebet (Preghiera, Kol. 580–719), wobei eigens behandelt wird das charismatische Gebet; über die geistliche und Bußpraxis (Kol. 431–502), über die Armut (Kol. 245–410). Daß die großen Themen differenziert untergegliedert und die Untergruppen je von verschiedenen Autoren behandelt werden, ist schon in den vorausgehenden Bänden angenehm aufgefallen. Von den geographisch ausgerichteten Artikeln verdient Interesse jener über Polen (Kol. 45–77), vor allem aber jener über Rom (Kol. 1895–1990) unter dem Gesichtspunkt der Präsenz der Orden und ihres Einflusses

auf die Stadt. Aus den beigegebenen Statistiken ist zu erfahren, daß derzeit (1982) insgesamt 465 männliche und 1142 weibliche klösterliche Gemeinschaften in Rom bestehen.

Spezielle Beachtung darf, zumal bei den Ordenshistorikern, die Thematik über die Ordensregeln im allgemeinen (Regola, Kol. 1410–1451) und die einzelnen Regeln (1451–1621) finden. Hier ist auf 200 Kolonnen wohl erstmalig alles Wissenswerte über diesen Gegenstand auf dem Stand des heutigen Wissens lückenlos dargestellt. Dasselbe gilt auch bezüglich der Vorstellung der einzelnen religiösen Genossenschaften, der bedeutendsten alten Klöster und einschlägigen Persönlichkeiten. Dankbar darf man sein für die vielen Porträts (Photos) von Gründerpersönlichkeiten, überhaupt für die ausgezeichnete Illustrierung des Bandes. Als Musterbeispiel einer gediegenen Information über einen klösterlichen Zweig werden wir Deutsche in etwa würdigen dürfen, den Artikel über die Armen Schulschwester und die Geschichte ihrer Gründung (Povere Suore scolastiche die Nostra Signora, Kol. 222–227) von C. Rocca.

Dieser 7. Band hat mit dem Stichwort Pio II begonnen und schließt mit Rzadka. Der folgende Band dürfte den Abschluß bringen zu diesem hervorragenden Standardwerk, wie man jetzt schon sagen darf.

St. Ottilien

Frumentius Renner OSB

Jaspert Bernd, Bibliographie der Regula Benedicti 1930–1980 (Regulae Benedicti Studia Supplementa 5) Hildesheim Gerstenberg Verlag 1983, 207 S., Ln., DM 79.–.

Das vorliegende Werk setzt den Katalog von den Drucklegungen der Benediktusregel seit dem Erstdruck 1489 fort, den für die Jahre 1489–1929 Jan D. Brokaert, Sint-Andriesabtei Brügge, 1980 veröffentlichte (Studia Anselmiana 77–78, Rom), der seinerseits die erste Bibliographie von Anselm M. Albareda, Montserrat 1933, verbesserte und erweiterte. Die hohe Zahl der für sozusagen alle Sprachen festgestellten Drucke rechtfertigt eine solche Katalogisierung: Albareda zählt 902, Brokaert 1239, Jaspert allein für 1930–1980 424 Drucke. Das augenscheinlich große Bedürfnis versteht sich sicherlich vor allem aus der steten Praxis: Tischlesung, Noviziat, Ausrüstung der Oblaten, Freunde und Förderer. Zahl und Vielfalt erschweren ein Werturteil, aber leider hat der Verf. uns sein gewiß kompetentes Urteil völlig vorenthalten. Möge er es nachholen in der von ihm für die Supplementa Bd. 18 angekündigten Fortsetzung für die Jahre 1971–1981, wo ein Bericht – und bitte auch ein Urteil! – vom literarischen Ertrag des Benediktusjubiläums 1980 zu erhoffen ist. Aber warum verlangt der Verlag einen so hohen Preis für die Flattersatzausgabe?

Siegburg

Rhaban Haacke

Luigi de Candido, I mendicanti. Novità dello spirito. (La spiritualità cristiana. Storia e testi 9), Edizioni Studium – Roma 1983, pp. 244, L. 8000.

Zu der beinahe unübersehbaren Literatur über die Bettelorden und deren spirituelle Eigenart fügt Verf. hier ein weiteres hinzu, dessen besonderer Akzent im Aufweis der Neuheit eben jener religiösen Impulse liegt, die von den Mendikanten ausgingen. Verf. sieht diese Ordensfamilien als Miterben der gregorianischen Reform und er beurteilt in diesem Zusammenhang besonders die Einfachheit, verwirklicht etwa im Leben Franz von Assisi, als augenfälligste Ausprägung des neuen Geistes.

Jeder der 17 existierenden Bettelorden wird kurz in Geschichte und Charakter beschrieben. In der Herausarbeitung ihrer Unterschiede bedient sich Verf. der frühen Dokumente jeder einzelnen dieser Gründungen. Diese Dokumente finden sich im Anhang vorgestellt. Gerade diese Sammlung teils wenig bekannter Zeugnisse gibt dem Buch einen Wert, den der notgedrungen summarische Überblick im ersten Teil sonst nicht in jedem Fall garantiert hätte.

Siegburg/Neuss

Rudolf Michael Schmitz

Ermanno Ancilli, *I Mistici della Riforma cattolica. Il „castello in teriore“* (La spiritualità cristiana. Storia e testi 13), Edizioni in Studium – Roma 1982, pp. 292, L. 9000.

Verf. stellt dar, wie im 15. und 16. Jahrhundert Humanismus und Protestantismus gemeinsam mit Ideen und Erfordernissen einer neuen Kultur eine Spiritualität entstehen ließen, die gemeinhin mit dem Beiwort „modern“ belegt wird. Sie ist in erster Linie auf apostolische Wirkung ausgerichtet. Viele Ordensneugründungen weisen in die gleiche Richtung. Diese gesamte Epoche kennen wir unter dem Sammelnamen der „Gegenreform bzw. der katholischen Reform, deren bekanntester geschichtlicher Ort das Konzil von Trient ist. Das Heimatland der bekanntesten religiösen Persönlichkeiten dieser Zeit jedoch ist Spanien. Nach Verf. bringen Ignatius von Loyola, Theresa von Avila und Johannes vom Kreuz gerade durch ihre tiefe Mystik die ganze Bewegung erst in die Lage, eine wirklich apostolische Stoßkraft zu entwickeln. Für Verf. sind in dieser Zeit Mystik und christliches Handeln eng verbunden. Durch die Sammlung signifikanter Texte scheint es ihm gelungen, sein Bild der Spiritualität vor allem für das 16. Jahrhundert zu belegen.

Siegburg/Neuss

Rudolf Michael Schmitz

Massimo Marcocchi, *La Spiritualità tra Giansenismo e Quietismo nella Francia del Seicento* (La Spiritualità cristiana. Storia e testi 15), Edizioni Studium – Roma 1983, pp. 216, L. 8000.

In seinem Werk über die spirituellen Bewegungen im Frankreich des 17. Jahrhunderts untersucht Verf. eine der fruchtbarsten Perioden der Spiritualität überhaupt. In Frankreich spannt sich der Bogen dieses geistlich-religiösen Reichtums zwischen den beiden entgegengesetzten Polen von Jansenismus und Quietismus.

Das christozentrische Denken eines Bérulle und seiner Schüler Olier, Condren und Eudes finden bei Verf. genauso Behandlung wie die von dieser Strömung beeinflussten großen Persönlichkeiten französischer Religiosität Vinzenz von Paul, Saint Cyran und die Ursuline Maria von der Menschwerdung.

Doch auch Franz von Sales mit seinen von Verf. als christlicher Humanismus charakterisierten Gedanken zur Spiritualität erhält eine ausgewogene Würdigung. Zusammen mit dem Dienst am bedürftigen Nächsten, dessen geistliche Begründung vor allem von Vinzenz von Paul stammt, entdeckt Verf. hier den Ursprung einer ganzen Schule, als deren tragende Säule er die Auffassung vom Menschen als dem privilegierten Weg zu Gott sieht. Durch eine interessante Textauswahl ergänzt Verf. einen guten Überblick über die von ihm verfolgte Zeitspanne in der Entwicklung französischer Frömmigkeit, ihrer Vertreter und ihrer Konsequenzen.

Siegburg/Neuss

Rudolf Michael Schmitz

Giovanni Velocci, *Crisi e Rinascità della Spiritualità. Del Sette all' Ottocento* (La Spiritualità cristiana. Storia e testi 17), Edizioni Studium – Roma 1982, pp. 240, L. 7000.

Verf. versucht auf 103 Seiten im ersten Teil seines Werkes eine grundsätzliche Gesamtschau über die religiöse Gedankenwelt des 18. und 19. Jahrhunderts zu geben. Er behandelt dabei so exakt wie durch den beschränkten Umfang seiner Darstellung möglich L. Grignon de Monfort, Paul v. Kreuz, Alfons v. Liguori, A. Rosmini, H. Lacordaire, P. Guéranger, J. H. Newman, F. W. Faber und S. Kierkegaard. Darüber hinaus bietet er summarische Bemerkungen zur Spiritualität des 19. Jahrhunderts insgesamt sowie zur religiösen Erneuerung im Deutschland jener Jahre.

Die angeführten Texte aus Werken von Rosmini, Newman und Kierkegaard ergänzen den bisher erhaltenen Überblick harmonisch. Auch wenn keine neuen Erkenntnisse erschlossen werden, wie es wohl tatsächlich nicht in der Absicht von Verf.

lag, ist das vorliegende Buch doch eine brauchbare Lektüre zur ersten Information über die religiösen Strömungen des 18. und 19. Jahrhunderts.

Siegburg/Neuss

Rudolf Michael Schmitz

Humbert Clérissac, Das Geheimnis der Kirche, hg. v. Rudolf Michael Schmitz, Studi Tomistici 23, Rom, Libreria Editrice Vaticana, 1984, 122 S., 6000 Lire.

Die schnell lesbare, doch zum tieferen Studium anregende Schrift vermag dem Leser unaufdringlich die starke Persönlichkeit ihres Verfassers nahezubringen – Anlaß für uns, sie als eines der führenden „Subjekte“ der Kirchengeschichte seiner Zeit (1864–1914) zu werten. Clérissac, Dominikaner, Prediger, Mystiker, konnte kaum im ordensfeindlichen Frankreich wirken, predigte – am liebsten vor Ordensgemeinschaften – in Holland, England, Italien. Großen Eindruck machte sein Vortrag vor dem schwedischen Königshof, denn zwanzig Jahre später, als die Dominikaner sich in Lund niederlassen konnten, erinnerte man sich noch genau daran. Maritain, gerade von Léon Bloy für den Glauben gewonnen, bezeichnete sich als seinen Schüler, als er diese Schrift nach dem Tode seines Meisters herausgab (1919) und mit einem geistvollen Vorwort bereicherte; es ist jetzt mitübersetzt worden. Jede Übersetzung klassischer französischer Theologie ist willkommen, sie erleichtert das Verständnis der dortigen Geisteskämpfe sowohl gegen Modernismus wie Apologetismus bis zu der phänomenalen Entdeckung der „Kirche“ als Heimat und Objekt zärtlicher Liebe.

Siegburg

Rhaban Haacke

Brunnero Gherardini, La Spiritualità Protestante. Peccatori Santi (La spiritualità cristiana. Storia e testi 14), Edizioni Studium – Roma 1982, pp. 312, L. 9000.

Dieses Werk des leider im deutschen Sprachraum viel zu wenig bekannten Ordinarius für ökumenische Theologie und für Ekklesiologie der Lateranuniversität, der neuerdings wieder durch eine ausgewogene Studie zum Eucharistiepapier von Lima einen bedeutenden Beitrag zur richtigen Einschätzung der Ökumene geleistet hat (vgl. B. Gherardini, *Eucaristia ed Ecumenismo*, in: A. Piolanti, *Il Mistero Eucaristico*, Roma 1983, 631–661), beleuchtet hier die kulturellen und spirituellen Momente in der Geisteshaltung Martin Luthers. Verf. unterstreicht hierbei in besonderer Weise das Neue in Luthers Denken sowie dessen biblische und patristische Grundlegung. Als Zentralpunkt erscheint dabei die *theologia crucis*, die nach Verf. die Mitte der protestantischen Spiritualität schlechthin darstellt. Diese Spiritualität, die die Verborgenheit Gottes hervorhebt, kennt keine Unterscheidung in verschiedene christliche Stände, da gerade diese Verborgenheit für alle Christen gleich ausgeprägt ist. So ist sie für alle gleichermaßen Pflicht der Verkündigung innerhalb jeder Lebensstellung.

In dieser protestantischen Spiritualität finden Verf. zufolge auch Aufklärung, Idealismus, Romantik und Liberalismus Basis und Wurzel. Die vergleichende Religionswissenschaft und die Schule Bultmanns haben in diesem Gefühl vom unbekanntem, verborgenen Gott ebenso Nahrung gefunden wie die radikale Theologie vom Tode Gottes. All das weiß Verf. durch eine Fülle aufschlußreicher Texte zu belegen. Das Buch gibt daher reiche Anregungen zur Vertiefung und bietet eine erste solide Grundlage für das Kennenlernen einer Hauptströmung protestantischer Religiosität.

Siegburg/Neuss

Rudolf Michael Schmitz

Instituto Paolo VI, Notiziario 1–6, Brescia 1979 ff.

Schon bald nach dem Tode Pauls VI. entstand im Kreise seiner Brescianer Landsleute der Plan, ein Institut zu gründen, das sich der Erforschung des Pontifikats und darüber

hinaus des Lebens von Giovanni Battista Montini widmen solle. Am 10. April 1979 fand die Eröffnung des Instituts zu Brescia statt.

Im Dezember erschien das erste Notiziario, dem bis heute fünf weitere Hefte gefolgt sind. Zweck dieses Mitteilungsblattes ist es, über die Tätigkeit des Instituts zu berichten, und vor allem Material zu einer künftigen Biographie Montinis zu veröffentlichen.

Es sind in der Hauptsache drei Arten von Quellen, die hier dargeboten werden.

Einmal handelt es sich um Korrespondenzen privater Natur, sodann um geistliche Texte – Gebete, Betrachtungen, Ansprachen aus der Feder Pauls VI. und schließlich um „Testimonianze“ von Zeitgenossen über ihre Begegnung mit Montini, insbesondere von Wissenschaftlern und Schriftstellern, auffallend viele Franzosen. Auch bibliographische Information nimmt ihren gebührenden Raum ein.

Zusammen mit den „Quaderni dell Istituto“, die umfangreichere Quellen über Paul VI. darbieten – und mit den Akten der beiden bisher über Pauls VI. Enzyklika „Ecclesiam suam“ und über seinen an der Vorbereitung und der 1. Phase des 2. Vatikanums abgehaltenen Symposien stellen die in lockerer Folge erscheinenden Notiziari ein wertvolles Instrument für die Erforschung dieses bedeutenden Papstes dar. In der Tat wird sich die Forschung vorerst auf Montinis vorpäpstliches Wirken, vor allem auf seine Persönlichkeit beschränken müssen, bis späteren Generationen der Zugang zu den Archiven möglich sein wird. Hervorzuheben sind die zahlreichen Faksimile von handschriftlichen Texten wie auch das informative und qualitativ gute Bildmaterial.

Die notiziari werden sich in der kirchlichen Zeitgeschichte bald unentbehrlich machen.

Augsburg

Walter Brandmüller

Nach dem Übergang der westgotischen Arianer zur katholischen Kirche findet man in einzelnen spanischen Städten zeitweilig ein Nebeneinander des katholischen und des konvertierten, ehemals arianischen Ortsbischofs. Paul Mikat, Doppelbesetzung oder Ehrentitulatur – Zur Stellung des westgotisch-arianischen Episkopates nach der Konversion von 587/89 ([Rheinisch-westfälische Akademie der Wissenschaften. Vorträge G 268], Opladen 1984, 37 S., DM 34. –) analysiert den darauf bezüglichen Quellenbefund im Licht der im zeitgenössischen Spanien bekannten kanonistischen Überlieferung und erneuert mit eingehender Begründung die schon von Z. Garcia Villada vertretene Auffassung, daß den betreffenden konvertierten Bischöfen in analoger Anwendung des c.8 von Nikaia lediglich eine Ehrentitulatur eingeräumt worden sei.

Bonn

Knut Schäferdiek

Unter Beachtung der theologischen Voraussetzungen wie der seelsorgerlichen Intentionen wird Luther als politischer Berater in drei Abschnitten in Hinblick auf die Innen- und Rechtspolitik, die Außen- und Verteidigungspolitik sowie auf die Sozialpolitik von Günter Linnenbrink in der von E. Lohse herausgegebenen Reihe Vorlagen, Heft 18, Lutherhaus Verlag, Hannover 1984, S. 31, in erste Orientierung anbietender Weise vorgestellt.

Bonn

H. Faulenbach

Hubert Stadler: Martin Luther und die Reformation. Gestalten, Ereignisse, Glaubensinhalte, Kontroversen (Hermes Handlexikon). Düsseldorf: Econ Taschenbuch Verlag 1983. 256 S., kart. DM 19,80.

Zu einem mäßigen Preis bekommt man viele Bilder, geschickt angebrachte Quellen-

zitate und behaglich breite Artikel, die aber durch unangemessen dürftige kompensiert werden. Der Informationswert des Buches ist durch unbeholfene Formulierungen und sogar Fehler erheblich gemindert, so daß es nicht empfohlen werden kann.

Heidelberg

Heinz Scheible

450 Jahre Evangelische Landeskirche in Württemberg. Kataloge der Ausstellungen. Stuttgart: Calwer Verlag. Kataloge: 1. Reformation in Württemberg. Hrsg. vom Landeskirchlichen Archiv Stuttgart. o.J. – 2. Glaube, Welt und Kirche im evangelischen Württemberg. Hrsg. vom Landeskirchlichen Archiv, Stuttgart. (Cop. 1984). – 3. 450 Jahre Kirche und Schule in Württemberg. (1984). (Pädagogisch-Theologisches Zentrum der Evangelischen Landeskirche in Württemberg – Stuttgart).

Die 450-Jahr-Feier der Evang. Landeskirche in Württemberg gab Anlaß zu drei stark besuchten Ausstellungen. Mit nachdrücklicher Empfehlung werden die dafür durch sachkundige Mitarbeiter erstellten, mit Zeittafeln und Registern erschlossenen und gut bebilderten Kataloge angezeigt. Vermutlich werden Nachdrucke nötig werden. – Die Ausstellung ‚Reformation in Württemberg‘ galt der politischen Situation und den theologischen, kirchlichen Besonderheiten bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Der Katalog bringt für die 20 Gruppen präzise Einführungen. Jedes Exponat wird gründlich beschrieben. Für wissenschaftliche Arbeit ist dieser Band besonders ergiebig. – Die Ausstellung ‚Glaube, Welt und Kirche im evang. Württemberg‘ führte bis zum Jahr 1945. Der Katalog enthält exemplarisch aufs beste ausgewählte Texte – von der Kirchenordnung 1559 bis zum jüngeren Blumhardt, zu den ‚Erinnerungen eines Sozialdemokraten (W. Keil) und einem Aufsatz von Bischof Haug über ‚Amt und Geist‘. Dazu kommen Untersuchungen über landes- und landeskirchengeschichtliche Themen, z.B. Buchkultur auf dem Lande oder gemischtkonfessionelle Dörfer. Von Gewinn ist der Abdruck eines Berichtes über ‚die königliche Schloßkapelle in Stuttgart‘ von Hofprediger von Grüneisen anlässlich deren Restaurierung 1866. Die knappe Beschreibung der ausgestellten Stücke zeigt, daß es auch im evangelischen Bereich möglich ist, über bedrucktes Papier hinaus ‚greifbare‘ Anschauung zu vermitteln. – Der Katalog zur Ausstellung ‚450 Jahre Kirche und Schule in Württemberg‘ enthält Bilder, Dokumente und Texte – vom Mittelalter bis in die Zeit nach 1945 (Schwerpunkt: die Jahre nach 1933). Dieser Band bietet zuverlässig Material auch für den Religionsunterricht (nicht nur in Württemberg) und für Sozial- bzw. Kulturkunde.

Stuttgart

Konrad Gottschick

Zeitschriftenschau

Archiv für Liturgiewissenschaft 25, 1983.

Aufsätze: S. 1–8: A. A. Häußling, Kosmische Dimension und gesellschaftliche Wirklichkeit. Zu einem Erfahrungswandel in der Liturgie (kritische Betrachtung angesichts der evidenten Krise eines altbewährten, in der Liturgie geübten Gebetsstiles: des Einbezuges der kosmischen Symbolik). S. 9–33: A. Chavasse, Les fragments palimpsestes du Casinensis 271 (Sigle Z 6). A côté de l'Hadrianum et du Paduense, un collatéral, autrement manuscrit (zu den Palimpsest-Fragmenten des fragmentarisch erhaltenen bzw. rekonstruierbaren Liturgiebuches, ediert von A. Dold: Vom Sakramentar, Comes und Capitulare zum Missale . . . aus Codes 271 von Monte Cassino. Beuron 1943). S. 121–137: F.-E. Wilms, Blutige Opfer oder Opfer der Lippen. Eine Alternative der Theologie von Qumran (Die Gemeinde von Qumran ersetzt die blutigen Opfer durch das „Opfer der Lippen und den rechten Wandel“). S. 138–154: A. A. Häußling – P. L. Hey, Liturgie und Mönchtum. Bibliographie Dr. phil. Emmanuel v. Severus OSB 1974–1982. S. 249–275: F. Schulz, Luthers liturgische Reformen. Kontinuität und